



Aus der Tiefe

L. v. Beethoven

R. Wagner

E. Elgar

L. v. Beethoven

Ouvertüre zum Trauerspiel „Coriolan“ op. 62

Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103

Serenade für Streicher e-moll op. 20

Konzert für Violine, Violoncello, Klavier und
Orchester C-Dur op. 56

Yuxuan Du Dirigent

Sonja Bogner Violine

Lukas Rothenfuß Violoncello

Jung Eun Séverine Kim Klavier

Sonntag, 25. Mai 2025 17.00

Aula Tellkampfschule Altenbekener Damm 83 Hannover

Konzertprogramm

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Ouvertüre zum Trauerspiel „Coriolan“ op. 62

Richard Wagner (1813-1883)

Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103

--- Pause ---

Edward Elgar (1857-1934)

Serenade für Streicher e-moll op. 20

- I. Allegro piacevole
- II. Larghetto
- III. Allegretto

Ludwig van Beethoven

Konzert für Violine, Violoncello, Klavier und Orchester C-Dur op. 56

- I. Allegro
- II. Largo
- III. Rondo alla Polacca

Sonja Bogner, Violine

Lukas Rothenfuß, Violoncello

Jung Eun Séverine Kim, Klavier

Sinfonietta Nuova Hannover

Leitung: Yuxuan Du

Aus der Tiefe

„Aus der Tiefe“ haben wir unser Programm genannt, weil die tiefen Stimmen oder aber tiefe Register in allen Werken eine prominente Rolle spielen. Sie dramatisieren Tiefgründiges oder überraschen uns mit ihrer Virtuosität im Tripelkonzert. „Aus der Tiefe“ lassen sich aber auch ungeahnte Verbindungen zwischen den Werken des Programmes und darüber hinaus aus der Musikgeschichte herausangeln.

Tiefgründig ist zunächst der Konflikt Coriolans, auf den **Beethoven** die Zuhörer einstimmen will, denn ursprünglich war die 1807 entstandene *Coriolan-Ouvertüre* als Auftakt zum Trauerspiel „Coriolan“ des österreichischen Dichters Heinrich von Collin geplant. Kurz zum Inhalt: Coriolanus war der Sage nach ein adliger römischer Feldherr, der aus Rom verbannt wurde. Um sich zu rächen, schloss er sich Roms Feinden, den Volskern, an und kämpfte gegen seine Heimatstadt. Als die Lage Roms aussichtslos erscheint, appellieren eine Abordnung adliger Frauen, unter ihnen Mutter und Frau Coriolans, an seine Ehre und bitten um Frieden. Das Dilemma Coriolans – entweder begeht er Meineid gegenüber den Volskern oder er verletzt seine Ehre als Römer – ist die Grundspannung dieser dramatischen Geschichte, die seit 2000 Jahren erzählt wird und die wahlweise in Coriolans Ermordung durch die Volsker oder aber in seinem Selbstmord endet. Die berühmteste Bearbeitung des Dramas stammt von William Shakespeare, wobei heute umstritten ist, ob hinter Coriolan tatsächlich eine historische Figur steht. Beethoven beginnt mit drei langgezogenen einheitlichen Streicherklängen, die jeweils abrupt enden – für Musikwissenschaftler Steven M. Whiting ein tönendes Bild für den Treueeid Coriolans gegenüber den Volskern, gefolgt von schnellen Achteln, der innere Erschütterung Coriolans über die existentiellen Bedingungen des Eids („bis sie der Tod entbindet“). Das gegensätzliche lyrische Seitenthema verbinden Musikwissenschaftler mit Coriolans Erinnerung an Rom, Familie und Freunde, Symbol von allem, dem er abgeschworen hat. Die zeitgenössische Kritik bescheinigt Beethoven die ausdrucksstarke Tiefe seiner Kunst, E.T.A. Hoffmann, einer der berühmtesten Kritiker seinerzeit, schreibt über die *Coriolan-Ouvertüre*:

„Alles ist mit tiefem Sinn zur höchsten tragischen Wirkung, und zur höchsten spannenden Erwartung dessen, was uns der Aufflug des geheimnisvollen Vorhangs enthüllen wird, vereinigt.“

Darüber hinaus verweist E.T.A. Hoffmann in seiner Rezension auf Beethovens innovative Verwendung des Violoncellos im Orchester:

„Seit einigen Jahren ist das Violoncell ein für das Orchester neu erworbenes Instrument: denn sonst dachte man nicht daran, es durchaus obligat, ausser dem Grundbass zu behandeln. Auch in dieser Ouvertüre geht es selten col Basso, sondern hat seine eignen, zum Theil nicht leicht auszuführenden Figuren.“

Die Ouvertüre erklang wohl nur ein einziges Mal als Auftakt zu Collins Trauerspiel am 24. April 1807 in Wien; sie wurde als eigenständiges Werk berühmt und ist laut dem Musikwissenschaftler Wolfram Steinbeck aufführungsgeschichtlich vielleicht die erste Konzert-Ouvertüre überhaupt.

1866 zogen **Richard Wagner** und Cosima von Bülow mit ihrer gerade ein Jahr alten gemeinsamen Tochter Isolde von München in das idyllische Landhaus Tribschen über dem Vierwaldstätter See. Schon in München von Bayernkönig Ludwig II. unterstützt, gab er auch diesem luxuriösen Wohnort-Wunsch nach, der in den folgenden sechs Jahren zum beliebten Künstlertreffpunkt und für Wagner zum inspirierenden Schaffens- und Lebensort wurde. Hier wurden die weiteren Kinder Eva und Siegfried geboren, als musikalische Kinder dieser Zeit erblickten die letzten Teile des *Ring des Nibelungen*, die *Götterdämmerung* und *Siegfried* das Licht der Welt. Vor allem die Vollendung des *Siegfried* in der Zeit der Geburt des Stammhalters im Juni 1869 hatte Einfluss sowohl auf dessen Namenswahl wie auch auf die musikalische Ausgestaltung des *Siegfried-Idylls*. Wagner schrieb es als Geburtstagsständchen für Cosima zu ihrem 33. Geburtstag am 25.12.1870, an dem es im Tribschener Treppenhaus uraufgeführt wurde. Dass gerade dieser Geburtstag so bedeutsam für Wagner war, hatte wohl auch damit zu tun, dass nach langen Jahren des Wartens erst im Sommer diesen Jah-

res die Hochzeit mit Cosima stattgefunden hatte, deren Scheidung von Hans von Bülow erst im Juli 1870 hatte vollzogen werden können. Und so feiert Wagner im *Siegfried-Idyll* sowohl seine Verbindung zu Cosima als auch die Geburt des gemeinsamen Sohnes mit musikalischen Motiven größtenteils aus der Oper *Siegfried*, die dadurch auch im *Siegfried-Idyll* mit semantischer Bedeutung aufgeladen werden können. Der Musikwissenschaftler Ulrich Konrad¹ hat dies versucht und nennt beispielsweise nach der 28taktigen Einleitung die in Leitmotivführern sogenannte „Friedensmelodie“, auf die Brünhilde im *Siegfried* zu selbigem singt: „Ewig war ich, ewig bin ich, ewig in süß sehnender Wonne – doch ewig zu deinem Heil!“ Es folgt in Takt 90 eine mit der Vortragsanweisung „sehr einfach“ überschriebene Melodie, welches Konrad in einem Skizzenbuch Wagners als von ihm wahrscheinlich für die kleinen Töchter einfach gesetztes Kinderlied wiederfindet, datiert 31.12.1868. Und zuletzt möchte ich von den vielen von Konrad aufgezeigten tiefgründigen Verbindungen zwischen Kunst und Leben nur noch das Hornmotiv im Mittelteil nennen, von Wagner selbst als „Jubelthema“ im Schlussduett des *Siegfried* bezeichnet, über das er hier im *Siegfried-Idyll* noch ein Holzbläsermotiv setzt, dass an einen Vogelruf erinnert, den man - befragt man die Quellen ganz genau - auch als bedeutsam für Richard und Cosima interpretieren kann. Kann man also das *Siegfried-Idyll*, die wohl einzige allgemein anerkannte Instrumentalkomposition Wagner, als Programm-Musik bezeichnen? Wagner selbst hat dies – laut einem Tagebucheintrag Cosimas vom 12. Dezember 1878 wohl getan: „[das *Siegfried-Idyll*] ist das einzige meiner Werke, was aus dem Leben entstanden ist, ich könnte dazu das Programm bis auf's und schreiben“.

Edward Elgar ist berühmt für seinen Marsch *Pomp and Circumstances*, der ihn endgültig zum englischen Nationalkomponisten machte. Um so erstaunlicher, dass Elgar sich das Komponieren komplett autodidaktisch beibrachte, während seiner Zeit als junger Organist, als Chorleiter und pragmatischer Musiker in der englischen Provinz, der für ein ungewöhnliches Blasquintett mit doppelter Flötenbesetzung für das sonntägliche Musizieren wöchentlich ein neues Stück lieferte oder als jemand, der sich durch das Spielen der Tannhäuser-Ouvertüre am Kla-

vier von der Musik Wagners begeistern ließ. Bei einem Urlaub in Leipzig erlebte er 1882, noch zu Lebzeiten Wagners, einige von dessen großen Opern auf der Bühne, 1883 reiste er nach Wagners Tod zu einem Memorial Concert in London, auf dem auch das *Siegfried-Idyll* erklang. Elgar kannte das Werk also, auch wenn es keinen direkten Einfluss auf die Komposition seiner *Streicherserenade op. 20* hatte. Eine winzige Verbindung gibt es allerdings doch: Auch Elgar brachte seine Serenade 1892 seiner drei Jahre zuvor geehelichten Frau als Geschenk dar. Musikalisch genießt Elgar das Auffächern der verschiedenen Streicherregister, die er kunstvoll auf- und abschwellen lässt. Elgar war 35 als er das Werk vollendete und betrachtete es als das erste seiner Werke, mit dem er wirklich zufrieden war. Es sollte noch weitere sieben Jahre dauern, bis ihm mit den *Enigma-Variationen* der Durchbruch als Komponist gelang. Ob die *Streicherserenade* auf drei Stücke für Streicher aus dem Jahr 1888 zurückgeht, wie oft behauptet wird, ist heute nicht mehr feststellbar, denn von diesen sind nur noch die Titel überliefert: Mit „Spring Song“, „Elegy“ und „Finale“ wären die Sätze der Serenade allerdings überraschend gut charakterisiert. Die Nachwelt teilt Elgars positive Einschätzung bis heute: Die *Serenade op. 20* ist nicht nur eine seiner populärsten Kompositionen, sondern rangiert auch insgesamt in der Literatur für Streichorchester unter den am meisten gespielten Werken.

Die Tiefe des *Konzertes für Klavier, Violine und Violoncello und Orchester in C-Dur* von **Ludwig van Beethoven** liegt vor allem in der Rolle des Solo-Violoncellos, das unter den Solisten eine führende Rolle einnimmt, so dass manche im sogenannten *Tripelkonzert* eigentlich das Violoncello-Konzert sehen, das Beethoven nie geschrieben hat. Der Komponist trifft hier ungewöhnliche Entscheidungen, die es dem Werk aufführungsgeschichtlich nicht leicht gemacht haben: Der erste Satz ist unerwartet lang, der langsame zweite dafür erstaunlich kurz, in seiner Anlage als Violoncello-Romanze aber besonders intensiv - der bekannte Cellist Jan Vogler findet hier die schönste Melodie für Violoncello, die Beethoven je geschrieben hat. Ohne Rhythmusveränderung komponiert Beethoven einen meisterhaften Übergang in den folgenden konventionellen dritten Satz, ein spritziges, volksliedhaftes Rondo

alla Polacca in der Art, wie es damalige Hörer erwarteten. Ansonsten verschob Beethoven allerdings die musikalischen Traditionen eines Konzertes: Das Orchester ist nur zu Beginn dominant und gibt dann die Bühne frei für das quasi kammermusikalische Solistentrio. Das Violoncello stellt die meisten Themen vor und exponiert sich im Laufe des Konzertes in schwindelerregend hohen Lagen, eine Spielweise, die zu dieser Zeit gerade entdeckt und mit der experimentiert wurde. Das *Tripelkonzert* entstand zwischen der dritten und fünften Sinfonie Beethovens, eine erste Aufführung fand 1804 im Rahmen von Proben bei Fürst Lobkowitz in Wien statt. Nachdem Breitkopf & Härtel das Werk zunächst abgelehnt hatte, wurde es schließlich 1807 beim Kunst- und Industrie-Comptoir in Wien veröffentlicht. Den ersten öffentlichen Aufführungen im Jahr 1808 im Leipziger Gewandhaus und im Augarten in Wien war kein Erfolg beschieden und so führte das *Tripelkonzert* lange ein Schattendasein. Neue Aufmerksamkeit brachte 1969 eine Aufnahme mit Herbert von Karajan und den Berliner Philharmonikern. Die Solisten waren der Geiger David Oistrach, der Cellist Mstislaw Rostropowitsch und der Pianist Swjatoslaw Richter. Rostropowitsch schreibt in seinen Erinnerungen dazu: "Ich habe versucht, Beethoven zu spielen, David hat geglaubt, er spielt Beethoven, Swjatoslaw spielte wie immer nur sich selbst und Karajan glaubte, er ist Beethoven." Die großen individuellen Solisten hatten sich einer Idee zu unterwerfen, was schwerfiel, letztlich aber dem Werk zu neuer Attraktivität verhalf.

¹ Ulrich Konrad, Zusammenfassung des Lebens und der Kunst. Das *Siegfried-Idyll* von Richard Wagner, in: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte Jg. 2009, Heft 1, München 2009, S. 3-32.

Sonja Bogner ist eine österreichische Geigerin. Sie studiert seit 2019 an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin bei Prof. Stephan Picard, zuvor war sie Jungstudentin am Mozarteum Salzburg in der Klasse von Prof. Klara Flieder. Weitere künstlerische Impulse erhielt sie unter anderem durch Meisterkurse bei Gerhard Schulz, Heime Müller und Ingolf Turban. Solistisch spielte sie bereits mit der Kammerakademie Potsdam und dem Kunitachi High School Orchestra in Tokyo. Als aktive Kammermusikerin



war sie Teil der Angelika Prokopp Sommerakademie der Wiener Philharmoniker 2018, des Pau Casals Festivals 2022, sowie der Ozawa Academy 2025. Sonja spielt regelmäßig in Konzerten der Organisation Musethica, bisher in Deutschland, Spanien und Frankreich. Erfahrung als Orchestermusikerin sammelt sie seit 2024 regelmäßig auch als Aushilfe bei den Berliner Philharmonikern. Sie ist Preisträgerin von musica juventutis, Trägerin des Dr. Ratzenböck Stipendiums und ist seit 2023 ebenfalls Stipendiatin des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now Berlin e.V., der Ottilie-Selbach-Redslob Stiftung sowie der Villa musica Rheinland-Pfalz (seit 2025). Sie spielt auf einer Geige von Wiltrud Fauler von 2017.



Der gebürtige Münchner **Lukas Rothenfuß** erhielt seinen ersten Violoncellounterricht bei Stefan Bohn und Hanno Simons (Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks), bevor er für sein Studium zu Reinhard Latzko nach Wien an die Universität für Musik und Darstellende Kunst ging. Sein Masterstudium absolvierte er anschließend bei Leonid Gorokhov an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover und schloss es 2023 mit Auszeichnung ab. Weitere künstlerische Impulse erhielt er auf Meisterkursen unter anderem von Frans Helmerson, Wolfgang Boettcher, Troels Svane, Miklos Perenyi und Gustav Rivinius. Er sammelte Orchestererfahrung mit dem Mahler Chamber Orchestra, der Jungen Deutschen Philharmonie, dem Webern Sinfonieorchester uvm. Kammermusikalisch konzertierte er unter anderem mit Volker Jacobsen, Ulf Wallin, Lukas Sternath, Ernst Kovacic und Thomas Selditz. Dabei trat er im Wiener Musikverein, dem Konzerthaus Wien, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Gasteig München und der Philharmonie Paris auf. Lukas Rothenfuß ist Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben und wurde außerdem vom Cusanuswerk gefördert. Als Mitglied der Konzertförderung des Deutschen Musikwettbewerbs wird er in der kommenden Saison mit dem Jasper Trio in zahlreichen Konzerten in ganz Deutschland zu erleben sein.



† Jung Eun Séverine Kim, geboren in Seoul, Südkorea, wechselte nach dem Abschluss des Jungstudiums am Korean National Institute for the Gifted in Arts im Sommer 2011 an die Musikhochschule in Hannover, wo sie ihr Konzertexamen bei Bernd Goetzke absolvierte und ihre Studien im Studiengang Kammermusik Master bei Markus Becker vertiefte. Séverine Kim war unter anderem Stipendiatin der Chopingesellschaft Hannover sowie Live Music Now Hannover und wurde mit vielen Preisen bei internationalen Klavierwettbewerben ausgezeichnet. Sie konzertiert auf internationalen Bühnen wie der Laeishalle Hamburg, dem Salle Cortot Paris oder dem Concertgebouw Amsterdam mit Orchestern wie dem Royal Philharmonia Orchestra, dem Südwestdeutschen Kammerorchester oder dem Daejeon Philharmonic Orchestra. Darüber hinaus ist sie in verschiedenen Kammermusik-Ensembles wie dem Klavierduo „Kim&Hanssen“ oder dem heute zu hörenden „Jasper-Trio“ aktiv. Sie konzertiert regelmäßig mit Künstlerinnen und Künstlern wie Leonid Gorokhov, Mohamed Hiber, Alexander Hülshoff, Midori, dem Eliot Quartett, Mark Schumann, Nabil Shehata, Milena und Roman Simovic sowie Tianwa Yang. Sie ist Gründerin und künstlerische Leiterin der Festivals „Celler Sommerkonzerte“ sowie „Herbstmusikfest Gifhorn-Wolfsburg“. Seit dem Sommersemester 2023 ist sie Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Sinfonietta Nuova - Sinfonietta Gehrden war der Name des Gehrdeners Orchesters, das von Sabine Hartmann – noch heute Mitglied dieses Orchesters – im Jahr 1992 gegründet wurde. Engagierte Laienmusiker und -musikerinnen spielten Werke vom Barock bis zur Romantik unter der Dirigentin Annemarie Michael. Im Jahr 2005 übernahm Dr. Lorenz Luyken das Orchester unter dem neuen Namen Sinfonietta Nuova und leitete es bis 2023, Ende 2023 übernahm Yuxuan Du die Leitung. Junge begabte Bläser ermöglichen dem Kammerorchester eine erweiterte Auswahl an Orchesterliteratur bis hin zu größeren sinfonischen Werken.

Mit zwölf Jahren begann **Yuxuan Du** seine Ausbildung am Zentralkonservatorium für Musik in Peking, wo er Klavier studierte. Seit 2018 studiert er Dirigieren bei Prof. Eiji Oue an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und arbeitet gleichzeitig als sein Assistent. Als Dirigent und Assistent arbeitete er mit verschiedenen Orchestern in Europa und Asien, darunter in Städten wie Hannover, Frankfurt, Tokyo, Warschau, Danzig, Posen, Bukarest und Budapest. Darüber hinaus wurde er nach Japan zum Musikfestival Osaka Classic mit der Osaka Philharmonie eingeladen.

Sinfonietta Nuova

Violine I

**Sabine Hartmann • Michael Königsmann • Diana Koval • Regine Nolden •
Matthias Schorr • Hannelore Willenborg**

Violine II

**Michael Fleczoreck • Tetiana Koval • Christiane Morgenstern • Britta Schmorl •
Anne Schneekloth • Tina Steinbach • Sandra Weinberg**

Viola

**Corinna Beckendorff • Edgar Hannemann • Christine Hinken •
Elisabeth Skibbe**

Violoncello

**Gerhard Breves • Christiane Schmelcher • Philipp Schmorl •
Christof Schulz-Wistokat • Simone Waßmann**

Kontrabass

Birgit Muranaka • Frauke

Flöten

Magdalena Gehse • Johanna Straatmann

Oboen

Arseni Borikov • Roland Seifert

Klarinetten

Georg Gebhardt • Rita Hermeyer

Fagotte

Franziska Günther • Kathrin Metzger

Hörner

Jonathan Hauschild • Oskar Heise

Trompeten

Justin Haarstick • Malin Schöpe

Pauken

Sven Trümper